Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 10

Artikel: Im Coupé
Autor: Dolder, F.E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-467357

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

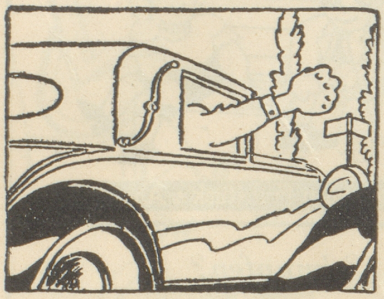
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

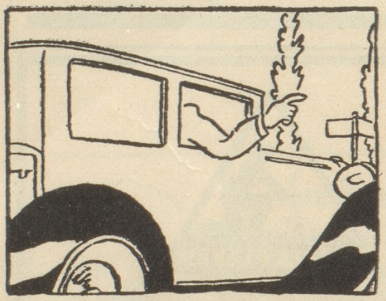
Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

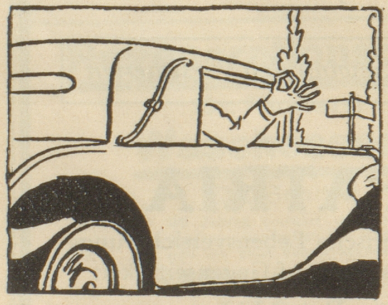
Sag mir
wie Du die Richtung anzeigst
und ich sage Dir
wer du bist!



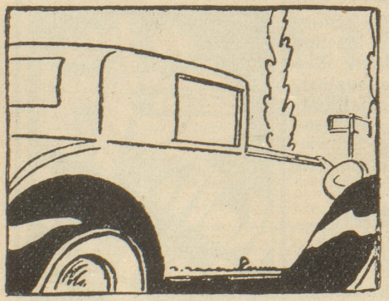
... ein Boxer!



... ein Rayonchef!



... ein Dichter!



... und das natürlich:
Eine Frau! Ric et Rac

Im Coupé

Beim zweiten Läuten trat ein beleibter Herr in das bequeme, fast üppig ausgestattete Coupé des Nachtschnellzuges, in welchem ich, verblendet, wie man in solchen Stücken ist, allein zu bleiben gehofft hatte. Da der beleibte Herr ein lieber Mensch und Bekannter von mir ist, so empfing ich ihn mit freundlicher Miene, meine Befriedigung darüber ausdrückend, dass wir zusammen reisen könnten. Er sagte dasselbe und sprach die Hoffnung aus, dass wir eine angenehme Nacht durchschlafen würden. Die Sache schien also in Ordnung zu sein.

Als wir das Coupé hinlänglich vollgeraucht hatten, streckten wir uns auf den Polstern aus und warteten auf den Schlaf. Ich hatte noch nicht einmal die richtige Kopflage gefunden, als ich ein Geräusch vernahm, als ob mein Nachbar geniesst hätte.

«Zur Genesung!» rief ich hinüber. «Aber nein», gab er zurück, erhob sich halb und blickte mich mit verschwommenen Augen ängstlich an.

«Schon gut», beruhigte ich ihn, «warum sollen Sie denn nicht niessen?»

«Ach so» flüsterte er und legte sich wieder zurück. «Ich dachte schon ...»

«Was denn?» Keine Antwort; er schlief bereits, der Glückliche. Kaum hatte ich das Gesicht zur Wand gedreht, als derselbe Ton wie vorhin mein Ohr traf; aber diesmal merkte ich, dass es kein Niessen, sondern eine eigentümliche Art von Schnarchen war. Ich schnellte mich erschreckt herum. Ein Schnarcher in meinem Coupé — das war eine verdammte Entdeckung!

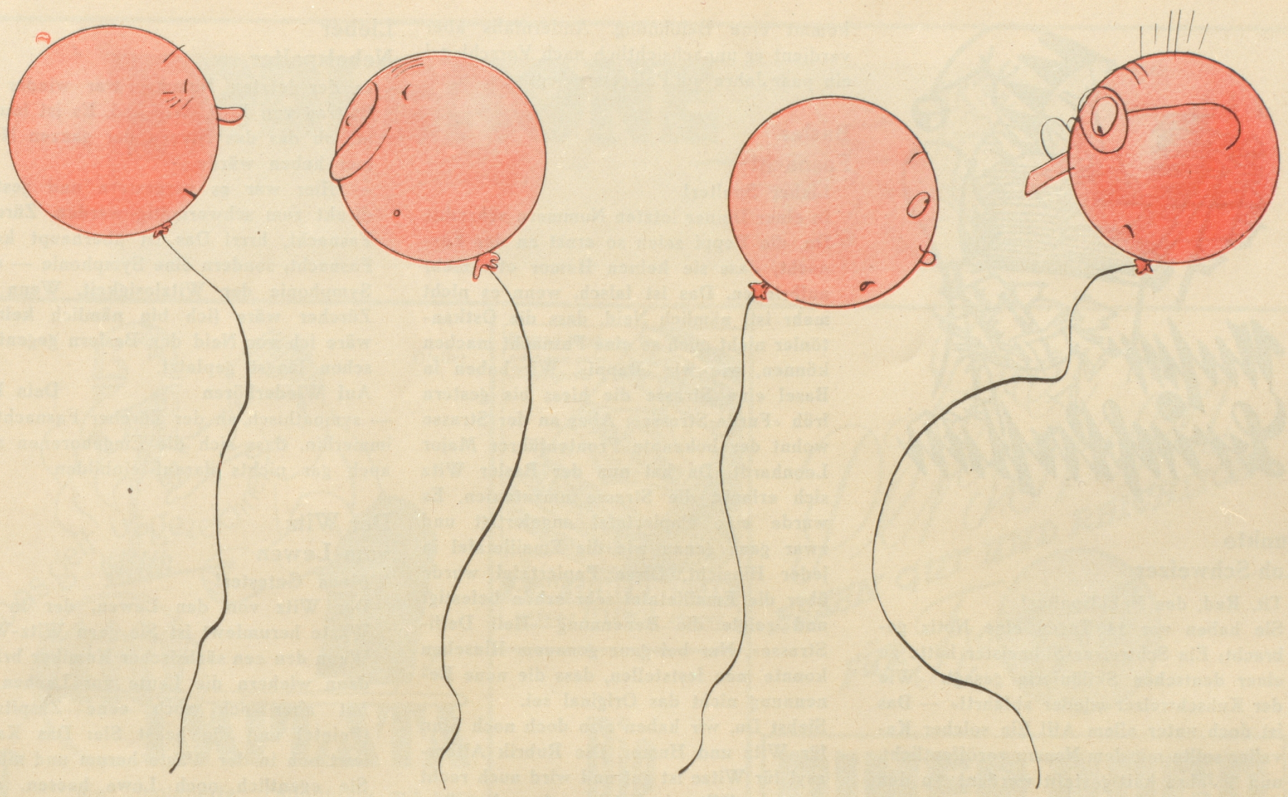
Da lag er drüben, das volle rote Antlitz friedlich gegen die Decke gerichtet, während das Bächlein unter den gefalteten Händen langsam auf und nieder wogte. Wo hatte ich denn meinen Verstand gehabt, als mir dieser Schlafgenosse so unverdächtig vorkam? Das war ja der Typus des Schnarchers. Alle Menschen mit kurzen Hälsen und angemästetem Bäuchlein pflegen zu schnarchen. Mitunter hat auch ein Magerer dieses Laster; aber die Kümmerlinge werden bald stockheiser von der Anstrengung und können somit keine grosse Unruhe anstiften, während die nichtswürdige Kräftigkeit der Dicken ein Getöse begünstigt, das unstreitig zu den entsetzlichsten Naturlauten gehört.

Das Schnarchen meines Nachbars unterschied sich von der unter der sonstigen beleibten Bevölkerung der Welt üblichen Methode durch eine Reihe von Verschärfungen, welche mir allgemach den ganzen Umfang meines Ungemaches klar machten. Es hatte dem Himmel nicht genügt, mir einen mindergeübten, oder sagen wir sogar einen mittelmässigen Schnarcher ins Coupé zu senden. Nein; es musste gleich der Champion der Schnarcher sein, ein dicker Mann, der hier vor meinen Augen mindestens um die Weltmeisterschaft schnarchte.

Ich setzte mich in dumpfer Verzweiflung aufrecht und liess vorläufig die Künste dieses Virtuosen über mich ergehen. Er begann mit einer Serie von Pièce mit scharfen Luftstössen, wie wenn ein Pfeifenrohr ausgeputzt werden sollte. Das war mir in meiner Unschuld früher wie ein Niessen vorgekommen. Dann sog er mit einem knatternden Geräusch auf, ganz ähnlich dem, welches die Eimerkette an einer Baggermaschine hervorbringt. Oben gab es hierauf einen Knall; eine Truhe mit Pflastersteinen wurde umgeleert und diese kollerten polternd über eine vierstöckige Holztreppe hinab. Das war das Ausatmen dieses schlafenden Lindwurmes.

Doch dabei blieb es nicht. Der zweite Atemzug hielt sich ungefähr in den Tönen eines Stuwer'schen Feuerwerks von drei Fronten mit Raketen, Schwärmern und Feuerrädern; der dritte gab eine lebhafte Vorstellung von einem Erdbeben; der sechste vom Zusammenprall zweier Welten. Nach der letzten Katastrophe richtete

Preis und Qualität entscheiden für den echten
KAFFEE HAG



„Und warum lönd Sie Ihren Maxli Latein lerne?"

„Ach wüssed Sie, er will doch en Jäger werde."

„Herr Diräkter, Ihri Frau isch mit em Kassier durebrännt!"

„Was?! Und ich han gmeint, er sei treu!!"

sich der Schläfer regelmässig auf und stiess ein unheimliches «Puh!» aus. Nach diesem Warnungsruf sank er wieder zurück, begann mit dem Ausputzen des Pfeifenrohres, sowie mit dem Baggern und schloss mit der Zerspaltung zweier gesunder Weltkörper. Als er wieder einmal bei der Kadenz «Puh!» angelangt war, griff ich hinüber, klopfte ihm auf das Bäuchlein und sagte:

«Lieber Freund, es ist nicht meinetwegen, ich bin ein Christ und weiss Prüfungen hinzunehmen; aber Sie werden sich Schaden tun, wenn Sie so fortsägen. Es muss Ihnen ja die Nase in Fransen gehen.

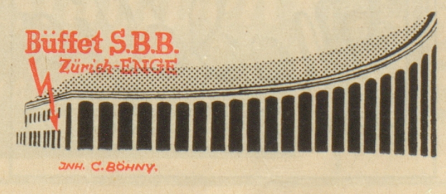
«Hm ... gleich», murmelte er und suchte in seinen Taschen. «Da ist es». Er reichte mir sein Billett.

Ermuntern Sie sich ein wenig; ich bin ja nicht der Kondukteur, sondern ein Mann, der es gut mit Ihnen meint. Sie sollen nicht so schnarchen. Eine Gehirnerschütterung können Sie sich zuziehen.»

«Danke, gut», erwiderte er darauf schlaftrunken und putzte schon in der nächsten Sekunde das Pfeifenrohr.

Beim Gerüsteinsturz klopfte es aus dem Nachbarcoupé und eine grimmige Stimme sagte: «Sind Sie des Teufels da drüben? Wir sind ja in keinem Löwenkäfig!» Und eine zweite Stimme aus dem andern Coupé liess sich vernehmen: «Legt's den Raspler auf den Bauch, da wird er gleich still sein!» Ich antwortete nicht, bemühte mich aber nochmals, den «Raspler» zu wecken.

Vergebens. Das heftige Rütteln hatte zwar den Erfolg, dass mein Nachbar für einige Minuten in seiner entsetzlichen Arbeit innehielt; aber schon in der nächsten Station, wo der Zug hielt, schnarchte er wieder so unmenschlich, dass die übrigen Insassen des Wagens über den Korridor herbeieilten, das Ungeheuer zu lynchen. Ich musste mit den zum Aeussersten Entschlossenen unterhandeln und verbürgte mich noch für endliche Ruhe zu sorgen. Meine Geduld und Rücksichtnahme war dahin und so nahm ich kurzerhand meinen Regenschirm und hakte dessen Griff in seine Westentasche, um im kritischen Moment zu ziehen und zu stossen, ganz gleich ob dem jeweiligen Gestöhne. Von Müdigkeit schliesslich erschöpft, schlummerte ich endlich ein, und diesen Moment benützte der Unhold, um sich bis zum Erdbeben durchzuarbeiten. Das weckte mich natürlich wieder und ich bohrte ihm den Schirm tief in seinen ruchlosen Leib.

«Guten Morgen!» sagte er und drohte mir lächelnd mit dem Finger. «Sie haben es schön getrieben heut' Nacht. Bin einige Male ein bisschen aufgekommen und hab' Sie schnarchen gehört wie ein Nashorn. Brauchen sich aber nichts daraus zu machen, ich hab' zum Glück' nen guten Eisenbahnschlaf.»

F. E. Dolder